



Ideen, das Budgetloch zu stopfen, gibt es viele. Eine davon ist die Zuckersteuer für süße Limonaden. Rund ein Drittel der Bevölkerung trinkt bei uns mehrmals in der Woche „zuckerhaltige Erfrischungsgetränke“, bei jungen Menschen ist es mehr als die Hälfte. In Großbritannien haben viele Hersteller durch die Steuer den Zuckergehalt in den Limonaden gesenkt, um das Produkt nicht zu verteuern.

Brauchen wir eine Zuckersteuer für Getränke?

JA

PETER MENDER,
Präsident Katholischer Familienverband

„In unserem Land sind rund 28 von hundert Kindern bereits im Alter von fünf bis neun Jahren übergewichtig. Eine schwere Hypothek für ihre Zukunft. Vor diesem Hintergrund begrüßen wir die Diskussion um eine Zuckersteuer, allerdings sollte bei einer solchen Maßnahme die Gesundheit im Vordergrund stehen und nicht die Sanierung des Budgets. Auch geht es nicht darum, den Menschen das Naschen komplett zu verleidern. Ein interessanter Ansatz wäre eine Abgabe, die von Unternehmen



bezahlt wird, wenn ein Getränk einen zu hohen Zuckeranteil hat. Die Folge: Die Unternehmen passen ihre Rezeptur an. Erfahrungen aus Großbritannien zeigen, dass solche Maßnahmen den Zuckerkonsum bei Kindern drastisch reduziert haben. Unsere

Mütter und Großmütter wussten noch genau, was wie viel Zucker enthält. Sie kochten mit natürlichen Zutaten und hatten ein intuitives Verständnis für ausgewogene Ernährung. Dieses wertvolle Wissen sollten wir wieder mehr in den Vordergrund rücken und von der älteren Generation lernen. Eine Verbrauchsabgabe könnte dazu beitragen, extreme Zuckerbomben zu entschärfen und wieder mehr auf natürlichen Geschmack zu setzen.“

Foto: Sonntagsblatt/Gerd Neuhold

NEIN

KATHARINA KOSSDORFF,
Fachverband der Lebensmittelindustrie

„Österreich ist ein Hochsteuerland. Neue Steuern auf Nahrungs- und Genussmittel würden Lebensmittel wieder verteuern. Das ginge klar zu Lasten der Konsumentinnen und Konsumenten und das lehnen wir ab.

Neue Preissteigerungen kann doch jetzt niemand ernsthaft wollen. Eine Zuckersteuer hätte nicht die erwünschten Effekte – weder saniert sie das Budget noch reduziert sie Übergewicht. Die Fettsteuer in Dänemark wurde mangels Erfolges wieder abgeschafft. Die

Zuckersteuer in Mexiko brachte Einsparungen von nur zirka sechs Kalorien täglich (das entspricht einem kleinen Bissen Apfel). Besser gegen Übergewicht helfen würde mehr Bildung über eine gesunde Ernährung in den Schulen. Die Hersteller reduzieren seit



Jahren den Zuckergehalt in Lebensmitteln und Getränken und bauen das Angebot an kalorienfreien Produkten laufend aus. Neue Steuern belasten auch unsere heimischen Betriebe. Sie haben deutlich an Wettbewerbsfähigkeit verloren. Die Branche stagniert. Das gefährdet Arbeitsplätze und den Wohlstand im Land. Statt neuer Steuern brauchen unsere Lebensmittelhersteller wachstumsfördernde Initiativen und mehr Wettbewerbsfähigkeit, etwa durch weniger Bürokratie.“

Foto: Georg Wilke